

Rundschau

ERFTKREIS



Dienstag, 20. Juni 1995

ERFTKREIS

Eine kleine Sensation im Alt-Hürther Löhrrhof – Werkschau: Fünf Tage mit Fritz Schaeffler

Den Kriegsschrecken im Pinsel

Von Tasso Diedrich

Hürth. Was sich da während der Hürther SPD-Kulturtage im Löhrrhof verbirgt, ist im Grunde genommen eine kleine Sensation: Noch bevor der zu Unrecht unter den Expressionisten und Kubisten wie August Macke oder Franz Marc vergessene Fritz Schaeffler (1888–1954) durch maßgebliche Kraftanstrengungen seines Enkels Christoph Schaeffler im Deutschen Klingensmuseum Solingen voraussichtlich im Frühjahr 1996 eine neue Würdigung erhalten wird, haben die Hürther Sozialdemokraten eine enge Auswahl von Zeichnungen und Gemälden des bedeutenden Vertreters der zweiten Generation des deutschen Expressionismus in den Erftkreis geholt. Für viel zu kurze fünf Tage zeigt die Ausstellung eine kleine Werkschau aus dem Nachlaß Schaefflers, die mehr als 16 Gemälde, 90 Aquarelle, 90 Druckgrafiken und einige hundert Zeichnungen umfaßt. Zu finden



sind im Löhrrhof bis heute, Dienstag, 20. Juni, in der Zeit von 16 bis 19 Uhr nicht nur abstrakte Farbcollagen und Selbstbildnisse, sondern auch die Reihe schwarzeißer Porträts von Rilke, Scherpenbach

Atmosphärische Dichte, ob in Farbe oder Schwarzweiß findet sich in jedem der Werke Schaefflers, der unter den Expressionisten als „vergessen“ gilt. Im Löhrrhof bietet sich nur noch heute die Gelegenheit, die starke Ausdruckskraft des Malers zu entdecken. Foto: Diedrich

oder Butting, sowie das originale Titelblatt der »Süddeutschen Freiheit« mit Schaefflers Holzschnitt »Wir wollen einig sein, kein Führer darf uns trennen«. Geprägt ist das Schaffen des Expressionisten durch die

Erfahrungen während des Ersten Weltkrieges, in dem Schaeffler eine Kopfverletzung davontrug, die ihn künstlerisch fortan immer wieder beschäftigt sollte. Die Angst vor dem Wahnsinn und die Verarbeitung der Kriegsschrecken als einziger Ausweg, um diesen Schrecken zu vergessen, fügen sich in der drastischen und klaren Stil Sprache ein.

Auch wenn die Auswahl der Werke im Löhrrhof nicht sämtliche wichtigsten Werke umfaßt, gibt die Ausstellung Gelegenheit zur intensiven Begegnung mit Schaeffler. Und zwar eine, die sehr privat wirkt – nicht zuletzt finden sich auch kleinere Zeichnungen an den Wänden des ehemaligen Bauernhofes. Wer sich einen (kostenlosen) Einblick in die expressionistische Welt der Münchner Szene verschaffen möchte, dem sei angeraten, am letzten Tag der Werkschau die einmalige Gelegenheit beim Schopfe zu packen.